

Vertrauen finden - heilige Kühe schlachten!

Bevor wir mit der Predigt starten, bitte ich euch, einmal dieses Bild anzuschauen.



Welche Gedanken kommen dir dabei in den Sinn? Was löst dieses Bild in dir aus?

Die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie gehen und werden nicht matt. Dieser Bibelvers aus dem Propheten Jesaja, K. 40,31 kann durchaus zu dem freiverfügbaren Bild auf der Folie passen. Das sieht wie ein Abenteuer aus und das ist es auch. Sich so einem Adler anzuvertrauen, nötigt einem ganz schön viel Mut auf. Bekanntes ignorieren, Altes hinter sich lassen, Neues wagen wird erforderlich sein. Oder anders formuliert: Gott vertrauen, denn kein Ding ist ihm unmöglich. Hinderliches beiseite räumen oder, wo nötig, verbrennen, um für das Neue, was Gott schafft, frei zur Verfügung zu stehen.

Gott ist dabei, für uns als Gemeinde einen echten Neuanfang vorzubereiten. Es wächst schon auf. Wir müssen es nur erkennen. Gott ist dabei auch für jeden Einzelnen einen echten Neuanfang vorzubereiten. ER hat wunderbare und gute Gedanken für dein Leben. ER hat dich erwählt, damit du ganz viel Frucht bringst. Keiner ist zu alt oder zu jung dafür, denn die Hauptsache besteht darin, dass Gott in dir lebt. Allerdings kann es sein, dass du dafür ein paar alte Gewohnheiten beerdigen sollst. Wieso? Weil sie dir nicht helfen und deswegen nicht nützlich sind. Weil sie dir im Wege stehen, um Gott zu vertrauen.

Rita und ich lesen jeden Morgen die Losungen und tauschen uns darüber aus. Danach beten wir miteinander und schnell sind 45 Minuten vergangen. Das ist eine gute Gewohnheit. Aber da gibt es in meinem Leben durchaus andere Dinge, die mir Zeit oder Konzentration nehmen. Dann setze ich falsche Prioritäten, verzettele mich häufig im Kleinklein und kann dafür andere Dinge sogar vergessen. Diese Angewohnheiten schaden mir letztendlich, dass zu leben, was wichtig und gut ist. Kennst du das auch?

Dann herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst, denn heute wollen wir mutig ein Gott ein Brandopfer der ganz anderen Art bringen: Wir verbrennen heute unsere alten Gewohnheiten, die uns aus der Lebensspur bringen, die Gott für uns vorgesehen hat.

Wir lassen es nicht mehr länger zu, dass schlechte Gewohnheiten unsere Sicht auf Gott versperren oder vernebeln, denn wir wollen es lernen, mehr Vertrauen in Gottes Führung zu finden. Wagen wir mutig einen Neuanfang, indem wir Vertrauen zueinander, zu Gott und uns selbst finden. Ein Mann aus dem AT wird uns dabei helfen. Es ist ein Bauer, der uns etwas sehr Wichtiges mitteilen will. Zu seiner Zeit war er völlig unbekannt. Heute jedoch können wir erstaunlich festhalten: Nach Jesus Christus und Mose, hat er die meisten Wunder vollbracht. Er teilte den Jordan, so dass er trockenen Fußes dadurch gehen konnte. Eisen brachte er zum Schwimmen und er erweckte einen jungen Mann vom Tode. Durch seine Anwesenheit in der Wohnung einer Witwe ging deren Mehl und Öl nicht zu Ende und einmal machte er vergiftetes Wasser trinkbar. Seine Lebenspredigt klingt so einfach, aber im Alltag ist sie sehr herausfordernd: **„Glaube groß und fange mutig klein an!“** Vertraue Gott und gehe kleine Schritte nach vorn. Ich spreche von **Elisa**, der uns zu einer ungewöhnlichen Grillparty einlädt: „Schlachte deine heiligen Kühe! Verbrenne alte Gewohnheiten!“ Denn sie stehen dir im Weg.

Das Elisa noch ein Mr. Namenslos war, hing mit seinem Vorgänger zusammen. Elia – das war der große Prophet Gottes. Zwar gab es eine Schule der Propheten, eine Ausbildungsstätte für diesen Dienstbereich, die wahrscheinlich auf einige Sponsoren zugreifen konnte, aber keiner kam einem Elia gleich. Mose und Elia, das sind die richtigen Männer Gottes. Mose stand für das Gesetz, Elia für die Propheten. Am bekanntesten ist die Geschichte auf dem Berg Karmel, wo Elia im Namen Gottes Feuer vom Himmel fallen ließ. Das ist umso erstaunlicher, weil er fast drei Jahre zuvor allein durch ein Gebet dafür sorgte, dass es nicht mehr regnete. Regen und Feuer gehorchten ihm offensichtlich. Aber so abenteuerlich und faszinierend, wie dies klingt, ist es aber nicht. In der Realität trifft eher ein Gedicht von Jochen Klepper zu: **Kein Prophet sprach „Gott ich brenne!“ Jeder war von Gott verbrannt. Kein Prophet sprach „Ich erkenne!“ Jeder war von Gott erkannt.**

Vergleichen wir verschiedene biblische Berufungsgeschichten, dann bemerken wir neben vielen Unterschieden diese eine Gemeinsamkeit: Es wird keiner aus freiem Willen Prophet, vielmehr reagieren die in Gottes Dienst Gerufenen mit Zögern, mit Zweifel, ja sogar mit Widerstand. Dennoch öffnet ihnen Gott seine Perspektive, so dass sie anfangen, groß zu glauben und dann gehen sie die ersten mutigen kleinen Schritte des Gehorsams. Zu diesem Gehorsam gehörte manchmal das Schlachten von heiligen Kühen oder schlechten Gewohnheiten dazu. Wie komme ich dazu? Schauen wir uns Elisa und seine Berufung an. Wir finden dies in 1.Könige 19,19ff.

„Danach verließ Elia den Berg und fand Elisa, den Sohn Schafats. Er war gerade dabei, mit zwölf Paar Rindern zu pflügen; er selbst folgte dem zwölften Paar. Elia trat zu ihm hin und legte ihm seinen Mantel um die Schultern. Da ließ Elisa die Rinder stehen,

lief hinter Elia her und bat ihn: »Lass mich noch meinen Vater und meine Mutter umarmen, dann will ich mit dir gehen!« Elia antwortete: »Geh nur zurück! Aber vergiss nicht, was ich mit dir gemacht habe.« Elisa wandte sich von ihm ab und nahm ein Paar Rinder. Er schlachtete sie, machte ein Feuer mit dem Pflug und briet die Rinder darauf. Das Fleisch brachte er seinen Leuten, und sie aßen davon. Dann stand er auf, ging mit Elia und wurde sein Diener.

Schauen wir uns nun diese kleine Berufungsgeschichte etwas genauer an. Welche geistlichen Prinzipien können wir darauf für uns lernen? Elia **findet** Elisa beim Pflügen. Er findet ihn in einem gewöhnlichen israelitischen Dorf ohne Bedeutung. Kein anderer Prophet, kein König oder Priester kommt von dort. Mit diesem Finden ist das Unerwartete, von Menschen nicht Geplante, betont. Elisa hat auch seinerseits nicht auf so einen Auftrag gewartet. Ein Josua war ständig bei einem Mose, ein Timotheus verbrachte viel Zeit mit Paulus. Doch Elisa befindet sich bei seiner alltäglichen Feldarbeit. Soweit man sehen kann, sind Elia und Elisa nicht verwandt und nicht verschwägert. Elisa ist ein freier israelischer Bauer von gutem Stand. Er hat zwar keinen prominenten Vorfahren, dennoch will Gott mit ihm seine Geschichte schreiben. Nun wird erwähnt, wie Elisa auf dem Feld ackert. Vier Stunden immer das Hinterteil eines Rindes im Visier. Dann eine Mittagspause, um dann weitere 5 Stunden den Rindviecher hinterherzulaufen.

Wieso wird dies erwähnt? Das ist doch absolut unwichtig, oder? Ich denke nicht, denn hier begegnen wir in den Rindern der ersten heiligen Kuh! Jeden Tag dasselbe. Immer das Gleiche. Kein Wechsel. Arbeiten auf dem Feld. Die Hinterteile von Rindern anschauen. Ein müde machender **Alltagstrott**. Aber er gab nicht auf. Elisa lebte Treue im Kleinen. Er tat seinen Job gewissenhaft. Und inmitten dieses Arbeitens wird er berufen und lässt sich rufen. Seine stupide Arbeit war kein Hindernis, an Großes zu glauben. Seine Alltagsroutine machte ihn für Gott nicht betriebsblind. Ja, es stimmt. Die Berufung kommt auch hier völlig überraschend. Wie bei einem Mose, der gerade seine Schafe weidete. Wie beim Prophet Amos, der von seinen Ziegen und der Maulbeerfeigenzucht von Gott weggeholt wurde. Oder eben wie bei Gideon, der gerade den Weizen aussiebte. Gott gefällt es offensichtlich, uns mitten im Alltag, mitten bei der Arbeit, zu berufen. Durch seine Zuverlässigkeit in kleinen Dingen, bereitete er sich unbemerkt, ungewollt und gedankenlos auf größere Aufgaben zu. Vertrau darauf, dass Gott bei dir ist. Tue deine Arbeit.

Tue sie mit Dankbarkeit und rechne damit, dass Gott bei dir ist. Sei treu im Kleinen. Aber achte darauf, dass dein Alltagstrott dich nicht blind oder taub für Gottes Führung macht. Rechne damit, dass Gott dir schon morgen inmitten deines Alltages begegnen wird. Erlaube es dir, dass Gott dich unterbrechen darf. Achten wir darauf, im hier und heute damit, dass Gott uns gebrauchen will. Lassen wir uns nicht vom satten Einerlei ablenken. Sei Wach! Vertraue darauf, dass Gott bei dir ist, egal wie grau dein Alltag ist. Welche Gedanken oder Handlungen halten dich von Gott ab? Welche heiligen Kühe machen dich träge? Verhindern es, dass du mit Gottes Handeln in deinem Leben rechnet? Vielleicht erlauben wir uns einfach mal, unseren Alltag anders zu gestalten.

Ein Experiment, um Gewohnheiten zu entlarven oder deren Einfluss zu testen: Küsse doch mal deinen Partner so, als ob es dein erster Kuss ist! Als Single begegne einem Freund, einer Freundin als ob es das allererste Mal ist. Lese mal eine bekannte Bibelstelle einfach so, als ob du sie zum ersten Mal wahrnimmst? Rede mal mit einem deiner besten Freunde so über Jesus, dass dieser tatsächlich merkt, du bist total verliebt in Jesus! Was löst bereits dieses Experiment in dir aus? Vielleicht ist deine heilige Kuh einfach Angst. Oder dass du überhaupt nicht mehr damit rechnet, dass etwas Neues passieren kann.

All das gleicht einem Schlachten der heiligen Kuh mit dem Namen „Alltagstrott“. Damit kommen wir zur zweiten heiligen Kuh. Elisa war am Pflügen und dann kommt Elia zu ihm und legt ihm seinen Mantel um die Schulter. Das entspricht einer Berufung durch Gott. Elisa soll der neue Prophet für Gott anstelle von Elia sein. Elia war der Superprophet zu dieser Zeit. Elisa soll nun sein rechtmäßiger Nachfolger sein. Heute will Gott mit dir neu anfangen. Dich berufen, ihm zu folgen. Und kann er sofort nach oben ploppen. Der Gedanke: „Hey, ich. Das schaffe ich doch niemals.“ Und doch beruft Gott. Warum nimmt Gott diesen Mann? Es gab 7000 Menschen, die ihre Knie nicht gebeugt haben. Sie haben auf das gehört, was Elia predigte. Elisa hat, davon bin ich überzeugt, ebenfalls nicht seine Knie gebeugt. Er ist einer von den 7000. Er ist kompromisslos seinem Gott gefolgt. Er tat seine Arbeit, so gut wie er es konnte. Aber er war auch bereit, sich auf Gott einzulassen. Ihm zu vertrauen. Er hatte zwar Rinder vor Augen, aber in diesem Moment stand ihm keine Heilige Kuh im Wege. Oder etwa doch?

Die Berufung bedeutete für Elisa eine Trennung von der Familie. Sie bedeutete, dass er auf den Rückhalt und Schutz der Familie verzichten und sich ganz dem Gott anvertrauen musste, der ihn ruft. Es bedeutete, wie später erzählt wird, dass er einsam ist in seinen Entscheidungen, von nichts getragen als von der Stimme Gottes in ihm. Wir lesen in V. 20: **Elisa ließ die Rinder stehen. Lass mich noch von meinem Vater Abschied nehmen. Elia gibt ihm das Recht dazu: Aber vergiss nicht, wozu ich dich berufen habe.** Klar, er hatte ihn zum Propheten gerufen, indem er ihm seinen Mantel übergeworfen hatte. Für Elisa war dies der nächste Schritt. Abschied nehmen, um langfristig am Traum Gottes für ihn festzuhalten. Vielleicht sehe ich meinen Vater, meine Familie nie wieder. Die Gefahr bestand aber darin, dass er bei diesem feierlichen, emotionalen Abschied nehmen, doch einbricht. Den Sprung nicht schafft, weil die Familie einen höheren Stellenwert für ihn bedeutete als ein Gott, der gerade mal anfang mit ihm zu reden. Weil das Familiensystem durchaus die Macht hat, einen emotional stark zu binden. **Familie oder Freunde können eine heilige Kuh sein**, die mich hindert, für Gott den nächsten Schritt zu tun.

Elisa nimmt aber nicht nur Abschied von seiner Familie, sondern er unternimmt noch etwas enorm Radikales. Er schlachtet seine beiden Rinder und grillt sie über dem Feuer. Für das Feuer benutzt er den hölzerne Pflug. Vers 21: **Elisa wandte sich von ihm ab und nahm ein Paar Rinder. Er schlachtete sie, machte ein Feuer mit dem Pflug und briet die Rinder darauf. Das Fleisch brachte er seinen Leuten, und sie aßen davon. Dann stand er auf, ging mit Elia und wurde sein Diener.**

Elisa schlachtet die Rinder und teilt es unter seinen Arbeitskollegen auf. Er verkauft sie nicht. Verschachert die Rinder nicht, um **Geld als Sicherheit zu** erhalten. Elisa hält sich **kein Plan B** offen. Er war bereit, kompromisslos seinem Gott zu folgen. Was hält dich ab, mehr in deine Berufung hinzukommen? Was darfst du heute auf deinen Grill schmeißen? Welche Gewohnheit sollst du verbrennen. Wozu sagt Gott: Das hält dich von deiner Berufung ab. Als Teeny hatte Elisa klar mit Gott gelebt und Gott segnet. Als Berufener treu im Kleinen über Jahre weitergelebt und Gott segnet es. Jetzt geht Elisa „all in“ und Gott belohnt diese Herzenseinstellung. Diese Belohnung wird aber erst nach vielen Jahren deutlich. Wer nun die Geschichte ab K.19 weiterliest, wird feststellen: Von Elisa ist nicht viel die Rede. Es dauert und dauert, bis er endlich wieder, wie aus der Versenkung, auftaucht. Von seiner Berufung bis hin zu seiner ersten Diensthandlung sind in etwa 10 Jahre vergangen.

10 Jahre, wo er nun nicht mehr auf die Hinterteile von Rindern schaut, sondern dem Elia auf die Finger und ins Herz. 10 Jahre Ausbildungszeit und Charakterschulung. 10 Jahre Nachfolge ohne Einsatz. Treu im Kleinen, aber jederzeit bereit, dynamisch zu handeln, wenn Gottes Stunde gekommen ist. In dieser Zeit hat Elisa es gelernt, Gott total zu vertrauen. Deswegen war er bereit, kleine Schritte zu gehen. Aber nun, wo es klar war, dass Elia in Rente ging, da wurde sein großer Glaube, sein Vertrauen zu Gott, dass er gefunden hat, hör- und sichtbar. „Was möchtest du von mir haben“, fragt Elia seinem Nachfolger. 2.Könige 2,9 – **Elisa sprach: Dass mir zwei Anteile von deinem Geiste zufallen.** Ich möchte als dein Schüler den doppelten Preis bekommen. Doppelter Segen. „Das kann ich dir nicht versprechen, aber ich kopple das an ein Ereignis. Wenn du siehst, wie ich von Gott weggenommen werde, dann wird Gott es dir schenken.“ Elisas Wunsch, wie wir heute modern formulieren können: **Nie mehr zweite Liga.** Den doppelten Punktestand wie Elia. Und Gott erhörte ihn. Gott belohnt die Treue im Kleinen. Neuhofen spielt zurzeit noch Kreisklasse. Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Aber wir brauchen einander. Wenn jeder mitmacht und seine heiligen Kühe schlachtet, dann spielen wir Bundesliga im Reich Gottes. Weil wir Gott vertrauen und kleine Schritte täglich mit IHM unterwegs sind.

Aber Elisa war bereit, loszulassen. **Seinen Alltagstrott, seine Familie, seine Sicherheit.** Er grillte seine Rinder! Er war es gewohnt, jeden Tag die gleiche Arbeit zu verrichten. Aber er frei, dies von jetzt auf gleich zu ändern. Er stieg auf die Schaukel, wie im Anfangsbild erkennbar und ließ sich von Gott in die Höhe ziehen. Er war es gewohnt, bei seiner Familie Zuhause zu sein. Aber er war so frei, Gott an die erste Stelle zu lassen. Er war es gewohnt, seine finanziellen Sicherheiten zu haben. Aber er war frei, Gott alles zuzutrauen. Deswegen konnte Gott ihm vertrauen und er erlebte große Wunder Gottes.

Was sind deine heiligen Kühe? Schreibe sie auf eine Kuh und verbrenne mit Gebet draußen im Garten diese deine heiligen Kühe!